

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 28

Artikel: Am Meer
Autor: Lachesis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Meer

Von Sachsis

Blau lag das Meer in der sonnedurchwärmten Luft. Am einsamen Strand schrien die Möwen und die leichten Silhouetten ihrer kleinen, schwebenden Körper warfen dünne Schatten auf den gelben Sand der Düne.

Es war ein kleiner, wenig besuchter Badeort, in dem Anselm und Thea einander kennen gelernt hatten. Sie gingen langsam am Ufer entlang, zwei große, aufrecht schreitende, junge Menschen. Die Sommertage verflogen weiß und sonnenübergliert wie die lichten Möwenkörper dort oben in der blauen Seeluft . . .

Sie sprachen zuviel von Freundschaft und zu wenig von Liebe. Denn es war nicht Freundschaft allein, die sie zueinander trieb. Aber keiner von beiden wollte das eingestehen. Beide hielten an der leeren Theorie fest, daß eine Freundschaft zwischen Mann und Weib möglich sei. Wohl schrien ihre Seelen tausendmal „nein!“ — aber ihr Mund sprach nicht die Wahrheit. Thea war es, die es zuerst wagte, diesen innern Konflikt, den ihre Frauenseele mehr ahnte, als verstand, leise anzudeuten. Aber Anselm runzelte die Stirn und sah mit klarblickenden Augen über das weite Meer, wie scharfer Troß lag es um seine fest geschlossenen Lippen. In der Luft schrien ein paar Möwen und müde Wellen verrieselten im feinen Uferstrand. Thea war erbleicht.

Immer näher rückte der Tag der Abreise. „Nur noch zehn Tage . . .“, murmelte das Mädchen, als es mit weitgeöffneten Augen im Bett des Hotelzimmers lag und durch das Fenster den samt dunklen, bestirnten Himmel sah. Noch immer war kein entscheidendes Wort gefallen.

Am folgenden Morgen gingen sie wieder über die Düne. „Sie sind heute so merkwürdig unruhig“, sagte er und sah sie forschend an. „Stadtfieber? Was? Ist die Gast des Alltags wieder über Sie gekommen, jetzt wo Sie bald wieder in die Stadt zurückkehren sollen?“

Thea bemühte sich, gleichmütig zu erscheinen. „D — es ist nichts —“

Am Abend saßen sie auf der weißen Terrasse des kleinen Hotels, Thea hatte einen Brief erhalten. Die kleinen Schriftzüge der Mutter erinnerten sie an ihr enges Heim, an die grauen Sorgen des Winters. Die Mutter schrieb, daß Peter Sjord, ihr Nefte, aus Kopenhagen heimgekehrt sei und es zu Reichtum und Ansehen gebracht habe. Peter habe sehr warm nach seiner Cousine Thea gefragt und so manches angedeutet. Sie brauche nur „ja“ zu sagen . . . Thea saß gedankenvoll vor sich hin. Nur ja — nur dies eine, kleine, vielbedeutende und doch so schicksalschwere Wort. —

„Sie haben Nachrichten von daheim?“, fragte Anselm ruhig. Thea nickte bedrückt. In ihren Augen lag tiefes Weh. Er sah es nicht, die Nacht war dunkel.

„Von Ihrer Mutter?“, fragte er weiter.

„Ja und — mein Vetter ist angekommen.“

„Wird er Sie hier besuchen?“

Ein echt weiblicher Gedanke blitzte in ihr auf. „Ich glaube, daß er kommen wird“, erwiderte sie leise.

Und noch am selben Abend schrieb sie an die Mutter und an Peter Sjord. Es sei so schön am Meer, die weißen Möwen und die wunderbare Stille und ob Peter nicht ein wenig hinauskommen wolle, er würde ja noch früh genug nach Kopenhagen in sein Geschäft zurückkehren . . . Und dann weinte sie . . . Draußen sang das große Meer.

Und er kam. Breit, rotwangig, laut lachend und herzlich erfreut stand er vor ihr und drückte mit seiner dicken Hand ihre Rechte. Neben ihm stand eine große Reisetasche, unförmig wie er selbst. Thea bedauerte jetzt, daß sie ihn gerufen hatte.

Am Nachmittag gingen sie zu dritt über den Strand. Anselm empfand deutlich die grelle Disharmonie, die dieser nüchterne und laute Geschäftsmann in den köstlichen Frieden der Meeresstille gebracht hatte. Auch Thea war verstimmt. Da ging Peter neben ihr her und schwächte von Geschäften, von Kaffeeladungen, Hafensplätzen, Börsenspekulationen; er sah den weiten Horizont nicht, auch nicht die wunderbaren, weißen Möwen und die Schaumkämme der unruhigen Wellen. Er sprach von Geschäften . . . Thea ging bleich und aufrecht zwischen den beiden Männern über die Düne.

Drei Tage vergingen. Drei drückende, verlorene, leere Tage. Drei Tage sind viel in einem Menschenleben, noch mehr in der kurzen Zeit eines Sommeraufenthaltes. Am Abend des dritten Tages zog sich Peter Sjord auf sein Zimmer zurück, um ein paar Geschäftsbriefe zu erledigen. Er hatte eine kleine Reiseschreibmaschine mitgenommen und zeigte sie gerne herum, um zu beweisen, daß er ein höchst modern arbeitender Kaufmann sei. Durch das geöffnete Fenster seines Parterrezimmers drang das monotone Geräusch der Maschine, auf welcher er seine großzügigen Bestellungen machte: eine Waggonladung Kaffee, prima Sorte; 10 Fässer Sering . . . Und draußen sang das tiefe Meer. Der Himmel war dunkel, wie Gespensterschiffe jagten dunkle Wolken umher.

Anselm und Thea liebten den Sturm. Sie wanderten über den Strand. Die große Melodie des Sturmes und des wild jauchzenden Meeres hatte ihre Seelen gefangen

Fortsetzung Seite 12

I H R E D R U C K A R B E I T E N

Kataloge
Preislisten
Prospekte
Zirkulare
Briefbogen



repräsentieren Ihr Geschäft und die Qualität Ihrer Produkte, deshalb sollen sie den Stempel der Gediegenheit und Originalität tragen. / In der „Nebelspalter“-Druckerei werden die Drucksachen jeder Art, von der Visitenkarte bis zum umfangreichen illustrierten Kataloge mit größter Sorgfalt und dem Wesen des zu empfehlenden Produktes entsprechend ausgeführt. / Dem Interessenten guter Drucksachen stehen in meiner Offizin nicht nur ein reichhaltiges Schriftmaterial, modernste Pressen und geschultes Personal zur Verfügung, sondern auch der Schriftsteller, der die Redaktion der Texte originell und interessant gestaltet, und auch der Künstler, der durch die Illustrationen die Reklamearbeit lebendig und interessant gestaltet. / Verlangen Sie Offerte, Muster und Besuch von der „NEBELSPALTER“-DRUCKEREI E. LÖPFE-BENZ IN RORSCHACH Sie werden von der gut durchdachten Reklame-Arbeit dann Erfolg erzielen und befriedigt sein.

genommen. Beide waren still. Anselm schien besonders nachdenklich. Der Sturm stemmte seine Riesensäulen gegen die schlanken Körper der beiden jungen Menschen, sie mußten um jeden Schritt kämpfen und doch kehrten sie nicht um, es tat ihnen wohl, zu fühlen, wie unruhig die Natur war — vielleicht fanden sie darin Anklänge an die Vorgänge in ihrem Innern. Ruhig und ausgestorben war der Strand. Thea schritt mutig an Anselms Seite. Ein mächtiger Windstoß hätte sie fast zu Boden geschleudert. Mit seinem festen Arm umschlang sie Anselm und führte sie. Dann gingen sie langsam weiter. Es herrschte jene schwüle Ruhe, die jedem Unwetter vorausgeht.

Plötzlich blieb Anselm stehen. „Sie werden ihn heiraten?“, fragte er unvermittelt.

Thea erschrak so sehr, daß sie nicht antworten konnte.

Anselm glaubte daraus ein stummes Ja entnehmen zu müssen. Seine Stimme bebte: „Auch wenn ich Sie bitte, es nicht zu tun?“

Sie wandte ihm ihr bleiches, schönes Antlitz zu. Der Mond trat einen Augenblick lang hinter den geballten Wolken hervor, es war, als lächle der Himmel.

„Verlangen Sie das aus Freundschaft?“, fragte Thea leise und eine kleine Schelmerei lag in dieser Frage.

Das gab ihm Mut. „Es gibt ein Wort, das schöner ist — Liebe!“

Es war gesagt. Sie küßten einander, lange und heiß. Der Sturm heulte und schwarze Tropfen fielen nieder. Arm in Arm kehrten sie zum Hotel zurück. Aus dem Parterrefenster klang noch immer das Gerassel von Peter Sjords Maschine...

Sie küßten sich noch einmal — schnell und verstohlen — gerade unter Peters Fenster. Der erhob sich gerade und schloß behutsam das Fenster, der Sturm war ja unheimlich und es könnte passieren, daß eine Fensterscheibe dabei in Trümmer ging. Und Peter Sjord war nicht gewillt, dem Hotelbesitzer einen schwindelhaft hohen Preis für diese alte Fensterscheibe zu bezahlen. O nein! Er war ein tüchtiger Geschäftsmann und wollte sein gutes Geld richtig und mit Bedacht ausgeben...

Das Meer schwoh und tobte... Zwei ältlich-einsame Menschen wanderten über den aufgewühlten Sand der Düne, Arm in Arm, dem Glück entgegen.

Gesunde Nerven

schafft

Elchina

Fl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken

Für Ihre Ferien-Reisen

empfehlen wir Ihnen den populärsten und weitverbreitetsten aller schweizerischen Fahrpläne, das

Schweizer Kursbuch



Preis Fr. 1.30

Es enthält bei billigem Preise in praktischer Gruppierung die Fahrpläne der S. B. V. und Privatbahnen, inklusive internationale Anschlußlinien, Posten, Kraftwagen, Luftfahrzeuge mit Fahrpreistabellen etc.

Verlangen Sie den „Bopp“ bei den Kiosken und Billettschaltern.

„La Grande Marque“

Camus Frères, Propr.

COGNAC

Grande Champagne 1848
à Fr. 25.- per Fl. franco

Otto Bächler, Zürich 6

Turnerstr. 37 - Tel. Hott. 4805
Generalagent für die Schweiz.



Darlehen

auf Wechsel, Schuldscheine, Policen, Titel und Wertschriften in jeder Höhe gegen monatliche Abzahlung prompt und diskret. Anfragen mit Rückporto an H. A. Schlegel, Basel I. N.

Bürgermeisterli

beliebter
Apéritif



Nur echt von:
E. Meyer, Basel

Chur HOTEL WEISSES KREUZ
Gutes bürgerl. Haus im Centr. d. Stadt, mit neuer Tessiner Locanda. Ital. Spezialitäten. Autogarage Tel. 41. Prop.: H. PHILIPP, Mitglied des A.C.S.

Mitteilungen des Nebelspalters.

Wir machen die geschätzten Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass alle Zusendungen an die Redaktion Paul Altheer, Scheuchzerstrasse 65, Zürich, zu richten sind.

Die gelegentlichen Mitarbeiter können nur dann die Rücksendung des Unverwendbaren erwarten, wenn sie das Rückporto beilegen.

Beiträge literarischer oder künstlerischer Art gelten, sofern deren Annahme nicht ausdrücklich vorher bestätigt worden ist, erst als angenommen, wenn sie publiziert sind.

Alleinige Anzeigen-Annahme:

Annoncen-Expedition RUDOLF MOSSE in Zürich und deren Filialen. Die 5gespaltene Nonpareille-Zeile kostet 70 Cts., die 3gespaltene Textzeile Fr. 1.50. Bei belangreichen Aufträgen Rabatt.

Abonnements

nehmen sämtliche Postbureaux und der Verlag entgegen. Ein Vierteljahres-Abonnement kostet Fr. 5.50, ein Halbjahres-Abonnement Fr. 10.75, ein Jahres-Abonnement Fr. 20.—, zahlbar nach Wunsch gegen Nachnahme oder auf Postcheck IX 637. Im Auslande kostet der Nebelspalter für 3 Monate Fr. 8.50, für 6 Monate Fr. 17.—, für 12 Monate Fr. 31.—. Es erscheinen jährlich 52 farbig illustrierte Hefte mit mindestens 16 Seiten Umfang, hergestellt beim Herausgeber: E. Löpfe-Benz, Buchdruckerei, Rorschach.

Der das Abonnement vom Verlag direkt beziehende in der Schweiz wohnende Abonnent und dessen Ehefrau sind bei der Schweizerischen Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur gegen Unfälle in und ausser Beruf versichert und zwar mit je Fr. 1000.— im Todesfall, Fr. 2000.— im Invaliditätsfall und Fr. 60.— bis Fr. 1200.— bei nur teilweiser Invalidität. Der das Abonnement durch eine Buchhandlung und dergl. beziehende in der Schweiz wohnende Abonnent und dessen Ehefrau gelten im gleichen Umfange als versichert, sofern sich der Abonnent direkt oder durch die Buchhandlung beim Verlag schriftlich zur Versicherung anmeldet.